

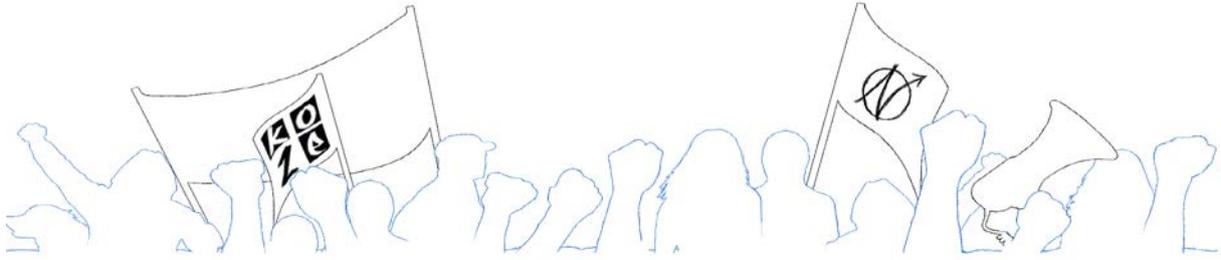
Redebeitrag „koZe in die Gänge, Gänge in die koZe“ - Mönckebergstraße

Hallo ich bin Timon und wohne seit 4 Jahren im Münzviertel. Ich werde euch nun von den Kämpfen berichten, die im Viertel um die erreichte Zwischennutzung des kollektiven Zentrums und gegen den geplanten Neubau auf dem Gelände der ehemaligen Gehörlosenschule stattfinden.

Um eins schonmal vorweg zu sagen: Das Münzviertel ist ein widerständiges Viertel (!) und wir sind stark! Und – Wir sind nicht allein! Ich hab hier auf der Demo schon viele Menschen wiedergetroffen, die im koZe aktiv sind und ich sehe noch viele viele Menschen mehr, die mit dem koZe und unseren Forderungen solidarisch sind. Wir werden unser Schulgelände nicht kampflos den Profitinteressen der HBK – so heißt der private Investor der den Neubau machen will – überlassen!

Dass das Münzviertel ein widerständiges Viertel ist, zeigen die vielen über die Jahre gewachsenen Initiativen und Strukturen, die der Profit- und Konsumlogik des Kapitalismus solidarische Alternativen entgegensetzen:

- Die Tante Münze ist eine Lebensmittelkooperative, in der wir kollektiv die Versorgung mit Lebensmitteln aus den profitorientierten Vertriebswegen von Penny & Co. herauslösen und einen solidarischen Handel vom Viertel fürs Viertel organisieren.
- Wir haben seit 3 Jahren einen Nachbarschaftsgarten, der als öffentlicher Raum vom Viertel und fürs Viertel organisiert ist, in dem wir zusammen gärtnern, Gemüse züchten und abhängen
- Wir haben die Fahrradselbsthilfwerkstatt Radküche Münze ins Leben gerufen, in der mit der Wegschmeißlogik durch gemeinsames reparieren gebrochen wird.
- Wir sorgen mit der Stadtteilinitiative seit Jahren für Gegenwind gegen die Stadtentwicklung von oben
- Wir sorgen für Vernetzung im Viertel, wenn es darum geht, gemeinsam gegen Immobilieninvestoren wie Michael Blachys Alsterterrain vorzugehen, die mit Scheingewerbemietverträgen Mieter_innen des Repsoldhauses abzocken.
- Und wir sind solidarisch mit von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen, wie das aus dem Quartiersverein KuNaGe entstandene Werkhaus zeigt.



- Seit 14 Jahren findet jährlich das Straßenfest statt, auf dem sich die Nachbarschaft kennenlernt und sich das Viertel mit politischen Kämpfen aus Hamburg vernetzt

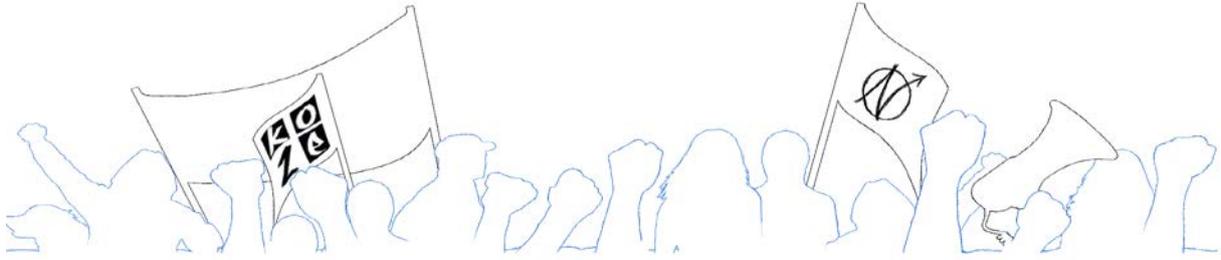
Nun zum geplanten Neubau, dem sogenannten „Quartier Münzstraße - The place to be -“ wie die PR-Abteilung der HBK ihn vollmundig beschreibt. the place to be? na wenn er sich da mal nicht geschnitten hat.. Ich sage: Not in my Viertel!

Die Stadt Hamburg wäre nicht die Stadt Hamburg, wenn sie das alte Schulgelände zum Wohle der Bewohner_innen des Quartiers nutzen würde: Sie könnte die solide Bausubstanz der Schule erhalten, sie könnte sozialen Wohnungsbau realisieren, sie könnte die Entwürfe, die der Quartiersverein gemeinsam mit der Hafen City Universität entworfen hat – offener und luftiger Baustil im grauen, gedrängten Münzviertel, generationenübergreifendes Wohnen in Wohngemeinschaften, Künstlerateliers und Platz für die sozialen Initiativen des Viertels – umsetzen, sie könnte Platz für kollektive Wohnformen schaffen, nach denen zum Beispiel das Wohnprojekt Münzviertel sucht.

Aber die Stadt Hamburg ist nun einmal die Stadt Hamburg: Also verkauft sie das Grundstück in einem undurchsichtigen Prozess an einen Investor, der in maximaler Blockrandbebauung dem Viertel die letzte Luft zum Atmen nehmen will, der parzellierte Kleinstwohnungen bauen will, die bei starker Mieterfluktuation hohe Profite versprechen. Lediglich 40 der 486 Wohnungen sind für 3-Personen- Haushalte oder größer geeignet. Außerdem: 200 sogenannte „Studentenapartments“ - klingt erstmal nicht schlecht oder? Gemeint sind damit 17 qm kleine Schuhkartons für 500 €, die trotz knapp 30 € pro Quadratmeter auf dem brutalen Wohnungsmarkt Hamburgs sicher trotzdem schnell Mieter_innen finden werden. Die Politik der Stadt Hamburg gestaltet nicht – sie verkauft sich Investoreninteressen.

Anstatt die Kreativität der unzählbaren Freiräume und Initiativen in Hamburg zu drangsalieren und zu beschränken, könnte die Politik einer Stadtentwicklung von unten Platz machen – denn es gibt eine Alternative: die maßlose Entfaltung der Kreativität und Schönheit der Bewohner_innen anstelle der Schranken und grauen Wände des Profits der Investoren.

In sozialen Zentren wie der Flora, dem Gängeviertel und dem koZe wird mit dem guten Leben begonnen: Wir setzen der kapitalistischen Vereinzelung eine kollektive Alternative entgegen! Wir sind heute gemeinsam auf der Straße, weil wir die sind, die diese Freiräume mit Leben füllen und verteidigen, wenn wir rufen „Gänge, Flora, koZe bleibt: one struggle one fight!“



Das kollektive Zentrum – durchgesetzt mit der Hartnäckigkeit unserer Initiativen, erfolgreich geworden durch die Entschlossenheit von über 200 Menschen aus ganz Hamburg, die sich in einer Massenbesetzung im Juli 2014 solidarisch mit uns zeigten – kann also nur ein Anfang sein. Zwar haben die Initiativen des Viertels nun endlich einen neuen Raum und auch viele andere Gruppen aus linken Spektren haben bei uns ihr Zuhause gefunden. Viele Info- und Diskussionsveranstaltungen und Workshops, Konzerte und Parties, Hoffeste und unzählige, stundenlange Plena fanden schon bei uns statt.

Aber durch die monatliche Kündbarkeit unseres Mietvertrages und den geplanten Abriss des kollektiven Zentrums sind wir bedroht.

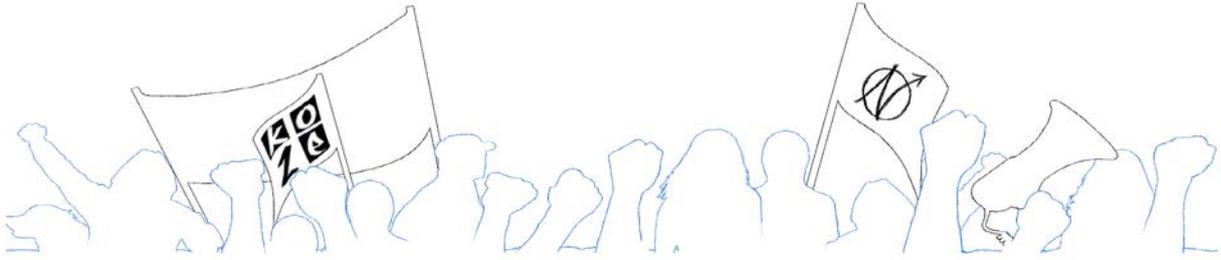
Außerdem: Wer im kollektiven Zentrum aus dem Fenster und über die Grenzen des Viertels hinaus blickt, versteht, dass die erreichte Zwischennutzung nur ein erster, kleiner Erfolg ist. Tausende Menschen leben auf der Straße, Geflüchtete in überfüllten Massenunterkünften und Containerdörfern, wir alle in den überteuerten Wohnungen des Hamburger Immobilienmarkts, während im Viertel und überall in der Stadt riesige Gebäudekomplexe leerstehen. Schon zu Beginn hieß es bei uns: „mit dem Fuß in der Tür des Kindergartens und Blick auf die Schule“...

Fangen wir an die Mauern der alten Gesellschaft einzureißen, indem wir in sie einziehen – selbstbestimmt und an der Gesellschaft orientiert.

Denn das kollektive Zentrum orientiert sich am Bedarf des Viertels und aller Bewohner_innen Hamburgs. Wir entwickeln abseits von Konsumzwang die gesellschaftliche Utopie eines herrschaftsfreien Miteinanders: solidarisch, emanzipativ und voneinander lernend, stellen wir der Traurigkeit des kapitalistischen Alltags eine solidarische Alternative entgegen! Gemeinsam entwickeln wir Umgangsformen, um das Leben im koZe schöner zu gestalten und Strategien, mit denen wir für eine emanzipatorische gesellschaftliche Perspektive kämpfen!

Dieser Anspruch macht an den Grenzen des koZes nicht halt, sondern er ist unsere Stärke im Kampf um die Entwicklung des Schulgeländes.

Nun hat der Investor dem Quartier einen Teil des Geländes zum Kauf angeboten, um dort ein soziokulturelles Zentrum zu realisieren. Aber ich sage: Wir werden es dir, liebe HBK nicht zu deinen überteuerten Preisen abkaufen - denn wer hat schon zweieinhalb Mille? - wir behalten einfach unser altes koZe. Und wir werden uns nicht mit einem Stück des Geländes abfinden. Wir werden gemeinsam bestimmen, was mit der gesamten alten Schule passieren soll. Denn ich vertraue auf die Stärke des Münzviertels und auf die



Solidarität aller Hamburger_innen. Und wir werden sie bekommen, wenn wir weiter kämpfen: wir die wir im Viertel wohnen, wir, die wir im kollektiven Zentrum aktiv sind und wir alle, die wir solidarisch sind mit dem Kampf im Münzviertel!

KEIN ABRISS, KEIN NEUBAU, KOZE VERTEIDIGEN!!